

Gymnasiasten versuchen sich als Wirtschaftsinformatiker

Leuphana-Universität in Lüneburg veranstaltet „Tag der Informatik“. Studierende zeigen Schülern die Besonderheiten eines Studiums

LÜNEBURG :: Noch wird an der Präsentation gefeilt. Zu den schwarzen Schmieren auf dem Whiteboard kommen weitere dazu. Seriöse Wörter wie „Evaluation“ und „Prävention“ müssen eingebaut werden. Erst dann taugt das Konzept zur neuen Anti-Mobbing-App, das sich die vier Schüler Linus Giza, Yannick Heuer, Luke Kletschkus und Felix Krumstroh im „Team-Content“-Workshop überlegt haben. Eigentlich besuchen die vier die zwölfte Klasse am Bernhard-Riemann-Gymnasium in Scharnebeck. Heute haben sie frei, um sich als Wirtschaftsinformatiker an der **Leuphana** Universität in Lüneburg zu versuchen.

Am Tag der Informatik geht es darum, Jugendlichen ein Bewusstsein da-

für zu vermitteln, wie wichtig IT im täglichen Leben ist. Denn: „Überall steckt Informatik drin, davon wird die Welt bestimmt“, meint Stefanos Dimitriadis, Dozent am Institut für Wirtschaftsinformatik an der Leuphana. Er hat den Aktionstag zusammen mit Professor Peter Niemeyer ins Leben gerufen und begleitet ihn jedes Jahr. Dazu eingeladen werden Schülerinnen und Schüler aus dem Raum Niedersachsen. In diesem Jahr ist sogar eine Schülerin aus Bremerhaven zu Gast. Ob der Workshop letztlich auch das Interesse an einem Informatikstudium weckt, ist für Dimitriadis nicht die Hauptsache. „Das ist keine Aquis-Veranstaltung für die Leuphana. Wir werten das hier nicht aus.“ Überhaupt sei er erst in diesem Jahr auf

die Idee gekommen, Studenten vor die Abiturienten zu stellen, damit sie einen Einblick in das Studium an der Leuphana geben. Und nicht nur das: Die Jugendlichen sollen auch sehen, dass Wirtschaftsinformatik nicht nur was für Nerds ist. „Dieses Klischee vom colatrinkenden, sozialvereinsamen Nerd, der den ganzen Tag vorm PC hockt – damit wollen wir hier aufräumen“, betont Dimitriadis. Gebraucht würden ohnehin nicht Programmierer, sondern Leute, die „beide Sprachen sprechen“: Das bedeutet zum einen, die Technik zu verstehen und zum anderen, Informatik in der freien Wirtschaft umzusetzen. „Genau um die Schnittstelle geht es.“ Dass Informatiker von Unternehmen derzeit händeringend gesucht werden,

ist kein Geheimnis. Dimitriadis schätzt die offenen Stellenanzeigen auf dem IT-Fachmarkt auf rund 50.000.

Bei dem Workshops können sich die Schüler zwischen fünf Themenfeldern entscheiden. In dem Kurs „Webdesign mit Wordpress“ lernen Jugendliche, wie sie selbst Homepages erstellen können. Gleich drei Anwendungen haben die Schüler mit dem „App Inventor“ entwickelt. Student Felix Krieger zeigt sich beeindruckt von den IT-Einsteigern und ihrer Auffassungsgabe: „Es ist beeindruckend, wie schnell die Kinder begriffen haben, wie Tools funktionieren und sogar Features eingebaut haben, mit denen ich noch gar nicht gerechnet hätte.“ Auch Sechsemestler Philipp Wilke ist überrascht. Er leitet

den Workshop „Lagerhaustechnik mit Lego Mindstorms“. Dabei sollen die Schüler Roboter, in die zwei Sensoren eingebaut sind, so programmieren, dass sie Boxen anheben können und im Quadrat fahren können. Ein System, das zum Beispiel Amazon in seinen Lagerhallen anwendet. Zwar wurden hierbei einige Java-Grundkenntnisse vorausgesetzt, trotzdem betont Wilke: „Ich habe damals bei weitem nicht so viel Programmieren in der Schule gelernt, sondern habe mir das zu Hause alles selbst beigebracht.“ Die Vorführung der Roboter bei der Abschlussrunde läuft nicht reibungslos, Dozent Dimitriadis lobt trotzdem „Das ist schon high-sophisticated. Bis eine Idee produktiv einsetzbar ist, dauert es.“